



arten zu dem Empfang auf dem Rathaus nur je für eine Person gelten; ohne Eintrittskarte wird niemand zugelassen.

**Wormberg, 18. Sept.** Hier ist man einer aus 15 Köpfen, weiß Pforzheimer Gelbweibern bestehenden Bildhauerhande auf die Spure gekommen, die schon längere Zeit in der Umgegend ihr Wesen trieb. Sie hat sich auf ihren an Sonntagen vorgenommenen Treibjagden schon eine hübsche Anzahl von Rehen und Hasen zur Strecke gebracht. Die Sache kam dadurch an den Tag, daß die Jagdgesellschaften unter einander Streit bekamen und dabei einer mit einem Revolver durch die Hand geschossen wurde. Im Pforzheimer Krankenhaus hat er dann seine Genossen angegeben, von denen schon mehrere verhaftet sind.

**r. Pöhlenthal, 19. Sept.** Hier wird seit acht Tagen der verheiratete Biergärtner Chr. Wegel vermisst. Trotz eifriger Nachforschungen nach dem an Schwermut leidenden Vermissten hat man bis heute noch keine Spur von ihm gefunden.

**r. Kalen, 18. Sept.** Die Feltung der Okeragwerke, Vereinigte Selbstbrauereien, K.-S., Stuttgart-Kalen-Beckm. erkund um den Preis von 135 000 M das Anwesen der früheren Eisenhüttenfabrik von R. Meißner & Cie hier.

**r. Seidlingen, 18. Sept.** Der im 15. Lebensjahr stehende Sohn des Bäckermeisters B. in Altkirch wurde heute vormittag auf einer dem letzteren gehörenden Wiese von einem Kameraden in einer Hölle schwer verletzt aufgefunden. Der junge Mensch scheint durch unvorsichtiges Schießen mit einer Terzerole sich einen Schuß in die Brust beigebracht zu haben.

**r. Langheim, 19. Sept.** Eisen-erzeugung. Bei den in letzter Woche durch den kgl. Bergamtsvorstand, Oberregierungsrat Mayer in Stuttgart und dem Bergwerksdirektor Emil Rottmann aus Eßlin vorgenommenen Fundamentuntersuchung wurde Eisen hier festgestellt. Wenn auch die Richtigkeit des Fudges an der gefährlichsten Stelle noch nicht sehr fest ist, so ist dafür ein um so höherer Eisengehalt (34%) beinahe worden. Weitere Schürfungen werden im Oktober fortgesetzt werden.

**r. Ravensburg, 19. Sept.** Der 70 Jahre alte Bauer Anton Bohner von Oberaltenreute, welcher am vorigen Sonntag nachmittag nach Weiskreute gegangen ist und seitdem vermisst wurde, ist gestern abend zwischen Altenreute und Weiskreute in einem Fischweider tot aufgefunden worden. Zweifellos ist der alte Mann nachts auf dem Heimweg vom Weg abgekommen. Ein Verbrechen oder Selbstmord ist jedenfalls ausgeschlossen.

### Gerichtssaal.

**r. Stuttgart, 18. Sept.** (Strafkammer.) Wegen Diebstahls von Geld hatte sich der aus der Untersuchungshaft vorgeführte, ledige, 30jährige Kaufmann Eugen Gänßler von Gausstall zu verantworten. Der Angeklagte versprach einem Dienstmädchen, das er durch eine Heiratsannonce kennen gelernt hatte, das Geld. Unter falschen Vorspiegelungen entlockte er sodann dem Mädchen über 2000 M, die er für sich verbrauchte. Um 1100 M wird das Mädchen demnächst geschädigt sein. Die Strafkammer erkannte gegen ihn auf 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft. — (Schöffengericht.) Angeklagt eines Vergehens der Körperverletzung war der verheiratete Maurer Ernst Bögle von Her. Am 30. Juli wurde ein hiesiger Spisermeister wegen Differenzen mit seinen Arbeitern bei der Wohnkommission der freilebenden Arbeiter vorbestraft. Der gleichfalls auf dem Verhandlungsraum anwesende Angeklagte kam mit dem Spisermeister Streit an, der schließlich in eine Rauferei ausartete, wobei der Angeklagte die Hand des Spisermeisters ergriff und ihm eine tiefe Wunde beibrachte. Der Verletzte war 5 Wochen arbeitsunfähig. Angesichts der schweren Folgen (ein Finger wurde rett) verurteilte das Schöffengericht den Angeklagten zu 3 Wochen Gefängnis, außerdem zur Bezahlung einer Buße an den Verletzten in Höhe von 600 M.

**Ursellau, 18. Sept.** Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts begann heute morgen 9 Uhr die Verhandlung gegen 48 Personen, welche der Beteiligung an der hiesigen Rade-

brüngen auf dem Striegauer Platz am Abend des 19. April beschuldigt sind. Über 200 Zeugen sind geladen.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 19. Sept.** Ein Aufsehen erregender Vorfall wird aus Hamburg gemeldet: Dem deutschen Dampfer „Meteor“ der Hamburg-Amerika-Linie, der sich gegenwärtig auf einer Bergangungsbreite befindet, wurde nach einer Meldung des Kapitäns an die Schiffsfahrtslinie das Verweilen im Hafen von Portland durch die englischen Behörden verboten. Das deutsche Schiff, das den Hafen bei schwerem Sturm anlieh, mußte sofort wieder in See gehen. Vermutlich wird die Angelegenheit eine harmlose Aufklärung finden.

**Berlin, 17. Sept.** Die Fällung von Holz ist in letzter Zeit so arg geworden, daß die Interdiction dagegen eintritt. Der Berliner Holzhandeler St. hatte, wie die „Dt. Tagesztg.“ mitteilt, „prima Tafelholz“ in Gemaltem, 10 Pfund schwer, für 3,10 M mit Eisener und Frachtkosten angeboten. Da für diesen Preis kein Naturholz geliefert werden kann, wurde auf Veranlassung des Interdiction Aufhebung. Die Untersuchung ergab, daß dieser „prima Tafelholz“ aus einem Behälter Bienenholz und neun Behälter Kaffeebohnen und sonstigen Stoffen bestand. St. erhielt eine empfindliche Geldstrafe.

**r. Sammerlingen, (Hohenjoller), 17. Sept.** Die für mehrere Orte des Bezirks zu errichtende Wasserwerkungsanlage ist in einigen Orten vollständig fertiggestellt. Die Pumpstation befindet sich gegenwärtig im Bau, sobald für November die Eröffnung der Anlage zu erwarten ist. In Hohenjoller macht sich zur Zeit, wie schon öfters, empfindlicher Wassermangel bemerkbar.

**Willingen, 19. Sept.** Dem Vernehmen nach gedenkt der Kaiser am Samstag mit Sonderzug von Karlsruhe aus die Hohenjollerfestspiele zu besuchen. Es heißt, daß er in Begleitung sowohl des Großherzogs von Baden wie auch des Königs von Württemberg dort eintrifft.

**Frankfurt, 18. Sept.** Heute vormittag wollte die siebenjährige Luise Bopp, Militär-Alte 100 in Dackheim, in Abwesenheit der Eltern für ihre Geschwister Milch auf einem Spiritusapparat wärmen. Der brennende Spiritus setzte die Kleider des Kindes in Flammen, daß so schwere Brandwunden erlitt, daß es nach einer Stunde starb.

**Leipzig, 18. Sept.** Das Kaiserpaar traf heute nachmittag hier ein und wurde vom Herzog und der Herzogin empfangen. Auf der Fahrt nach dem Residenzschloß begrüßten die Bevölkerung sowie ein Spalier von Schulen und Vereinen die Herrlichkeiten mit härmlichen Zurufen. Im Residenzschloß fand abends Familienfest statt.

**Wien, 17. Sept.** Abg. Erzberger erklärt in einer Ansprache an die Abg. Reichstg. die Meinung der Nationalstg., er habe einem Interdiction gegenüber geäußert, Deutschland würde am besten tun, seine Kolonien aufzugeben, für unrichtig. Mit Bezug auf seine Kennerung, zwei Berliner Blätter seien auf internationalistischem Gebiet erschienen, sagt Erzberger: Wenn man nicht abwarten könne, bis er selbst rede, solle man sich bei der Regierung des Reiches in Brüssel erkundigen, welche beiden Berliner Blätter langsame Artikel gegen Bezahlung aufnehmen. Wer aber auf diesem Gebiet der Nationalpolitik gegen Geld schreibt, dessen Angriffe haben für mich tatsächlich nur den einen psychologischen Wert, wie auch die politische Lüge ist, die von nationalem Interesse redet, wo es sich um den Geldbeutel handelt.

**Rom, 17. Sept.** Der in Riga von Revolutionären in seiner Fabrik ermordete und danach Fabrikbesitzer Busch ist ein Sohn des hier wohnenden früheren Fabrikanten, jetzigen Rentners Richard Busch.

**Gamenz, 18. Sept.** Heute abend fand in der evangelischen Kirche die feierliche Beisetzung der Leiche des Prinzen Albrecht von Preußen statt. Pastor v. Tredow hielt die liturgische Rede. Privatliche Helfer hoben dann den Sarg vom Katafalk und trugen ihn zu dem vierpfeiligen Leichenwagen. Unter Glockengeläute setzte sich der Zug durch das Spalier der Mitglieder des Gamenger-

vereins, die Fackeln trugen, nach dem Mausoleum in Bewegung. In dem Mausoleum sang die Gemeinde „Christus, der ist mein Leben“, worauf Superintendent v. Palfner aus Baden die Einsegnung vornahm. Nach dem Gesang „Wenn ich einmal soll scheiden“ folgte die Beisetzung.

### Die Jubelfeier in Baden.

**Karlsruhe, 18. Sept.** Zur Jubelfeier des Großherzogs mit dem Hofenbandorden hielt der Herzog von Connaught in englischer Sprache eine kurze Ansprache an den Großherzog, welche etwa folgenden Inhalt hatte: „Gew. Igl. Hoheit! Im Auftrag des Königs, meines lieben Bruders, habe ich das große Vergnügen, Ihnen die Insignien des vornehmsten und ehrenwürdigsten Ordens zu überreichen. Seine Majestät hofft, daß Gew. Igl. Hoheit diesen hohen Orden als ein Zeichen seiner Achtung und Freundschaft an Ihrer goldenen Hochzeit annehmen. Ich fühle es, daß es eine hohe Auszeichnung für mich war, von dem Könige mit einer so wichtigen Mission betraut zu sein.“

Der Großherzog erwiderte: „Gew. Igl. Hoheit wollen gütlich den Ausdruck meines innigsten, aber ebenso eifrigsten Dankes entgegennehmen für die hohe Auszeichnung, die Seine Majestät Ihr König, der König von Großbritannien und Irland, in wohlwollendster und gütigster Absicht mir zu verleihen die Gnade hatte. Diesen Orden erhalten zu dürfen, ist ganz entsprechend dem, was Gew. Igl. Hoheit schon über den Orden gesagt haben: die ehrenwürdigste und höchste Auszeichnung! Die historische Bedeutung dieses Ordens schließt alles das in sich, was zum Dank für Seine Majestät, aber ich sage hier zugleich zum Dank gegen den, der über uns steht, gesagt werden kann. Wenn Gew. Igl. Hoheit die große Güte haben wollen, den Auftrag Seiner Majestät des Königs durchzuführen, so bitte ich auch, den Übermittler meines Dankes an seine Majestät zu sein für die hohe Auszeichnung und für die hohe Ehre, die er mir erwies, und deren eingedenk zu sein, fortan ein Bestandteil meiner Gebete bilden wird. In dieser Bekennung ersuche ich Gew. Igl. Hoheit, zu dem zu schreiten, womit Sie beauftragt sind.“

**Karlsruhe, 18. Sept.** Die Kaiserl. Ztg. veröffentlicht ein Handschreiben der Großherzogin an den Staatsminister Frhr. v. Dusch: „Es bewegt mich mit dankbarer Freude, daß am 20. Sept. in der Stunde, da wir in der Salzkirche die Feier unseres goldenen Ehejubiläums erleben dürfen Gott für seine unermeßliche Güte dankbar, in allen Kreisen unserer geliebten badischen Heimat die Gloden der feierlichen Gelächte erklingen lassen werden. Es erfüllt mich damit für mich ein wirkliches Herzenswünsch. Die Bedeutung dieses bis in das kleinste Detail hinab sich erstreckenden Glodenfestes möchte ich dahin bezeichnen, daß es nicht nur zur Ehre erdient, sondern Gott zur Ehre, und ich hoffe und bitte, es mögen sich viele, viele Herzen mit dem meinigen verbinden, um ihm zu danken, der wir in 50jähriger, ununterbrochen reichgelegener Ehe den Großherzog erbliebt und uns dies weisevolle und liebevolle Fest gewährt. So möge denn dieses Dankgebet von nah und fern zu Gott emporsteigen, der uns bis hierher geleitet und geführt hat.“

**Karlsruhe, 19. September.** Der Großherzog und die Großherzogin haben aus Anlaß des heutigen Tages eine Stiftung in Höhe von 100 000 M errichtet. Die Stiftungsurkunde hat laut Kaiserl. Ztg. folgenden Wortlaut:

„Boll demütigen Dankes gegen Gottes Gnade, der nach so vielen Segnungen und unerschütterlichen Erinnerungen des Großherzogs und mich mit einander die 50. Wiederkehr des Tages unserer Vermählung, der Quelle reichsten und unanschätzbaren Glückes, hat erleben lassen, ist es der Großherzogin und mir ein Herzensbedürfnis, zum dauernden Gedächtnis an unsere goldene Hochzeit gemeinschaftlich ein Kapital von 100 000 M zu stiften, dessen Erträge jährlich auf den 20. September zur Verteilung gelangen sollen.“

Reinen beiden Gefährten ging es indessen weniger gut als mir. Die härtesten mehrmals lospöbel, und die Geschichte war, da sie geladene Pistolen führten, gefährlich genug. Ich aber keine losgegangen.

Das Fichtengebüsch, welches der Obrist als äußersten Punkt unserer Wanderung bezeichnet hatte, lag etwa mitten zwischen dem Lager und der Festung auf einer Anhöhe, die indessen nicht hoch war.

Nach diesem Umhertappen erreichten wir es endlich. Wir standen und horchten. „Obrist ihr nichts?“ fragte der Obrist leise.

Ich kramte mein Ohr an. Es war mir gerade so, als vernehme ich ein bedenkliches Waffengeräusch.

Um sicherer zu sein, schlich ich jetzt, die Zweige auseinander ziehend, etwas weiter vor, blieb aber in einem Zweige hängen und fürchte der Länge nach in die Radein hinein. In diesem unheiligen Augenblicke bligte es neben mir. Mein Pistol hatte sich entladen; aber bei dem Blitze sah ich im Rollen drei Holländer vor mir.

„Fichtel!“ rief ich; aber schon knallten die Gewehre der drei. Ich hörte hastig laufen, aber nicht weiter, denn ein Rollen schlug raubte mir die Bestimmung.

Als ich erwachte — es muß wohl lange Zeit gewesen sein, daß ich bestunungslos war — sah ich verwundert um mich. Ich fand mich in einer großen Stube, in der viele Verwundete lagen. Mein Kopf war vielfach verbunden und schmerzte mich sehr. In meinem nicht gelungen Entgehen ist bald darauf die Lärre aufgegangen und ein Chirurgus in holländischer Uniform herbeigetreten.

Jetzt wachte ich, woran ich war. Oft hatte ich von meinen Kameraden gehört, wie traurig das Los eines Gefangenen sei. Das sollte ich nun selber erfahren; denn daß ich in holländische Gefangenschaft geraten war, stand außer Zweifel.

Es kostete mich viele Mühe, meine Gedanken zu ordnen. Es ging noch etwas toll durcheinander in meinem Kopfe. Der holländische Gewehrsohnen hatte eine gar arge Bekanntheit mit demselben gemacht, was ich an der Schwäche meines Kopfes, an dem scharfen Verstande, überhaupt an der Hinfälligkeit meines ganzen Körpers gemerkt hatte. Das aber zwischen jenem unwilligen holländischen Grube und diesem meinem Erwachen zum Bewußtsein lag, war aus meiner Erinnerung gelüht.

Bald nach dem Chirurgus kamen noch zwei andere solcher Pfosterkötter, die sich nun anzuwenden und miteinander zu plaudern begannen. Sie sprachen deutsch. Ich schloß mein Auge wieder, weil ich hoffte, etwas Genaueres über den gestrigen Zufall zu vernehmen.

(Fortsetzung folgt.)

**Regenbogenfarben in der Mode.** In der neuesten Mode macht sich ein Bestreben bemerkbar, die stärksten und größten Farbenorgane zu betonen, wie eine aufstrebende Keule vertritt sich besonders unter den englischen Damen ein Farbenwahr, der sich in den seltsamsten und schrecklichsten Zusammenstellungen gefällt. In alle Töne des Regenbogens gekleidet, so steigt die moderne Robedame, eine neue Isis, zu den Sternlichen herüber! Ein leuchtendes Blau, ein großes Purpur und glänzendes Orange sind die Farben, die den brillantesten Effekt machen. Verschwinden sind die jetzt abgetriebenen, in tiefen Nuancen schillernden Seidenstoffe, und auch Weiß oder Schwarz, die bisher doch als „immer vornehm“ gelten, erscheinen gegen den aufbringlichen Glanz der neuen Farben platt und unregelmäßig. Selbst für junge Damen, die diesen Winter ihren ersten Ball mitmachen sollen, wählt man jetzt smaragdgrüne Crêpe de Chine-Kleider. Eine Braut trug jüngst statt der Orangefarbenen einen Kranz von purpurroten Beeren im Haar. Auch in Handschuhen kommt eine harte Farbigkeit immer mehr in Aufnahme. Ganz grasgrüne und purpurrote Handschuhe werden beliebt, und zwar wird die Farbe von Handschuhen und Schuhen durchaus in Einklang gebracht mit der Farbe der Toilette. Zu jedem Kleid gehören also ein Paar farbige Schuhe und ein Paar farbige Handschuhe. Es erlassen sich so die angenehmsten Anrichten für ein farbenfreudiges Auge in der kommenden Saison. Was wird man zu ein Paar flammroten Schuhen sagen, und wie wird man sich mit dem Farnenochter abgeben, daß die neuesten Roben darbieten? Ein milderblaues Baillie in flammroten Strümpfen und Seidenschuhen, purpurroten Handschuhen, Beilchen im Haar und einem Collier aus grünen Edelsteinen das ist das Modernste!



solenn  
Schweine  
in den  
Kach  
die Bel-  
Groß-  
Herzog  
Anfrage  
hatte:  
meines  
schen die  
den zu  
Hoheit  
ang und  
en. Ich  
ich war,  
Detrakt  
meines  
nehmen  
König,  
wohlwol-  
Grade  
sprechend  
gelogt  
Die  
das in  
lege hier  
gelegt  
haben  
durchzu-  
Danke  
ung und  
eingebent  
en wird.  
zu dem  
veröffentl-  
an den  
ich mit  
unde, da  
den Ehe-  
liche Viele  
in Heimat  
werden.  
wünsch-  
wünschte  
men, daß  
phie, und  
ragen mit  
wir in  
Groß-  
wogende  
von nah  
er geleitet  
Herzog  
heutigen  
errichtet.  
folgenden  
ade, der  
uerungen  
Biederkehr  
ken und  
ist es her  
wundernd  
stlich ein  
je jeweils  
en sollen.  
ant. In  
moderne  
erniederl  
hängendes  
t machen.  
den Ru-  
Schwarz,  
erscheinen  
den Platt  
Winter  
swarog-  
ng jagt  
in Beeren  
e Farbig-  
und pur-  
wird die  
Gießung  
Ableit ge-  
den An-  
kommen  
in Schut-  
cher ab-  
in wasser-  
b Seiden-  
haar und  
Roberts!

Wir gebeten dabei des Ablandes, um welchen nach menschlicher Voraussicht das staatlich Gerechtere zu allen Zeiten hinter den berechtigten Forderungen der Menschheit und des öffentlichen Wohles zurückbleiben wird und möchten daher das Stimmverhältnis in jedem Jahre denjenigen wohlthätigen oder gemeinnützigen Zwecken zugewiesen sehen, die gerade die dringlichsten sind, oder für die sonstige Mittel nicht zur Verfügung stehen, und zwar soll das Jahresverhältnis nach Abzug von 10%, die zum Kapital zu schlagen sind, jeweils in vier gleiche Teile geteilt werden und je ein Teil als Gabe an den Dienstbezirk eines jeden der vier Bundeskommissäre gelangen. In diesem Behufe haben diese alle Jahre im Monat August ihre Vorschläge wegen Anwendung des Jahresguts beim Ministerium des Innern einzureichen, das sie zur Ausführung meiner Entscheidung an die Generalintendantur der Provinz weitergibt. Bezüglich hat das Stimmkapital zu verwalten und für die Rechnungsabgabe, sowie die Anstellung der von mir anerkannten Gaben Sorge zu tragen."

### Ausland.

**Wien, 17. Sept.** Fürst Ferdinand von Bulgarien ist heute in Wien eingetroffen. Er hat auf der Reise hiesiger ein unangenehmes Erlebnis gehabt. In Ungarn, kurz vor der Station Soligo Tarjan, als der Zug sich eben in Bewegung gesetzt hatte, ragen große Steine durch die zertrümmerten Fenster in seinen Salonwagen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

**Petersburg, 18. Sept.** Der Zar hat die Reisesfahrt auf seiner Jagd verlängert. Für die Befestigung des Generals Trepoff sind die umfassendsten Vorkehrungsmaßnahmen angeordnet worden; Ausländer sind nicht zugelassen. Die allgemeine Annahme geht dahin, daß Besorgnis vor einem Attentat auf den Zar den Hauptgrund für die Aufhebung der Rückkehr nach Peterhof ist.

**Im Kaukasus, im Kreise Telaw, hat sich eine entsetzliche Katastrophe ereignet. Aus Petersburg wird darüber dem Berl. Tagbl. geschrieben: Das kleine Dorf Kwareli am Südhange des kaukasischen Berglandes ist das Opfer einer Naturkatastrophe geworden. Es lag am Fuß von drei Bergen, die sich oben in einem Kessel vereinigten, in dem sich Regenwasser ansammelte, das unter gewöhnlichen Umständen teils verdunstete, teils langsam zu Tal fließte. In letzter Zeit häufig wiederholte Regen hatten den Kessel derart überfüllt, daß eine Wand riß und die die ganze Wassermenge mit Schlamm, Schmutz und Steinen sich gegen das Dorf wälzte und es in wenigen Augenblicken vom Erdboden verschwinden machte. Wohl versuchten die durch das Wasser überraschten Bewohner sich zu retten, aber es war vergeblich, die Flut riß alles vor sich nieder und begrub 200 Menschen im Laufe weniger Minuten. Nur wenige abseits von der niedergegangenen Wasserlawine wohnende Bauern sind den Katastrophe entgangen und haben die Bergung der vielen Leichen, die unter Schutt und Trümmern hervorgeholt werden müssen, begonnen.**

**Sendon, 19. Sept.** Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Newyork, wonach ein russisches Postschiff etwa 6 japanische Schiffe überholte, die unzureichender Weise an der Küste von Kamtschatka lagen. Es entspann sich ein verzweifelter Kampf. Auf beiden Seiten wurden mehrere Personen getötet und verwundet. Die Japaner entkamen schließlich mit ihren Schiffen. Bei den Russen zählte man 19 Tote, unter ihnen einen Offizier; bei den Japanern 12 Tote.

**New-York, 18. September.** Ein nördlich fahrender Dampfer der Nord Island-Bahn brach, wie schon kurz gemeldet, bei Dover (Oklahoma) durch eine Brücke. Die Lokomotive, der Postwagen und mehrere Personenzüge stürzten in den hochgeschwollenen Cinnamon-Fluß. Ueber hundert Personen ertranken.

**New-York, 18. Sept.** Von den 150 Passagieren in dem verunglückten Nord Island-Zug sind nur sechs als gerettet gemeldet. 47 Leichen sind bereits gefunden. Der Zug ging von Dallas (Texas) nach Chicago.

**New-York, 18. Sept.** Mehrere Passagiere des verunglückten Zuges langten in Kingston an und erklärten, nur ein Pullmanwagen sei unversehrt geblieben, die übrigen seien in den hochgeschwollenen Fluß gestürzt.

### Der Taisun bei Hongkong.

**London, 18. Sept.** Ein Telegramm, das Lloyd Agency aus Hongkong über die Unfälle deutscher Dampfer während des Taisuns in den chinesischen Gewässern erhalten hat, meldet, daß der Dampfer Johann (oder Johann?), um am Sinken verhindert zu werden, auf Strand getriebe wurde. Der Dampfer Apennin, welcher sich im fünften Zustande befand, gab Signale und lief auf. Der Dampfer Prinz Waldemar erlitt Beschädigungen, aber deren Umfang noch nicht bekannt ist. Der Dampfer Petrarca ist gestrandet, ebenso der Dampfer Emma Bayler.

**Newyork, 18. Sept.** Eine Depesche der Associated Press aus Hongkong meldet, daß durch den Taisun etwa 100 Menschen ums Leben kamen und ein ungeheurer Schaden angelichtet worden ist.

**Manila, 19. Sept.** Die letzten Nachrichten aus Hongkong stellen fest, daß 1000 Menschen im Taisun umgekommen sind; 12 Schiffe sind gesunken, 24 gestrandet. Von den Fahrzeugen der Eingeborenen ist die Hälfte gesunken. Die Verladungen sind wegen Mangel an Beichterschiffen ins Stocken geraten.

**Paris, 19. Sept.** Aus Hongkong wird gemeldet, daß der Torpedojäger „Foucault“ bei dem Taisun durch

einen Zusammenstoß mit einem englischen Kanonenboot und einem englischen Handelsdampfer ernstlich beschädigt worden ist; fünf Mann der Besatzung werden vermisst, vier wurden verletzt.

### Bemerktes.

**Kugelschuss, 14. Sept.** Die anspruchsvolle Bi-jette. Eine hiesige Herrschaft sollte kürzlich ein Dienstmädchen vom Lande erhalten. Statt dessen kam aber, wie die Augsb. Abztg. schreibt, folgender Brief: „Geehrte Frau B.! Sie werden schon verzeihen, daß ich nicht einkühe. Ich war ja doch gleich wieder aufgestanden, und warum war ich aufgestanden, weil Sie mich hietergangn haben, und haben mir nur 2 Kinder zugefanden, derweil haben Sie aber 5 Kinder, lamter kleine, daß wären also 3, der Herr, die Frau und 5 Kinder, das wären also 8 Stück Köpfe. Rein, das kann ich nicht machen. Es haben auch gesagt, daß so viel 3 Waschen gibt, und alles ohne Waschmaschine ich bin so nicht recht fest, da kann ich doch viele Derrumpfscheln überhaupt nicht brauchen. Ich kann nur in einen ruhigen Biaz einkühen, der so viel wie möglich Kinderlos ist, weil ich auch aus Lochen brachte, daß ich in der Küche was lernen und was sehen kann und das kann man in den Kinderblagen niemals, weil man andere Arbeit genug hat. Und wenn die Kinder recht eifenschtig sind, muß man sich auch recht ärgern und das darf ich alles nicht vom Doktor aus weiß mir ein bißl an den Kerben fehlt und im Kopf. Zudem ich meinen Brief schreibe, bin ich ihre liebe ergebene Bi-jette Sg.“

**Ueber Gift im Küchengerät** schreibt die Fachzeitschrift Küche und Keller: „Geschirre aus Ton können für die Gesundheit sehr gefährlich werden, falls ihre Glasur nicht gut eingebrannt worden ist. Denn z. B. saure Flüssigkeiten nehmen Bleisalz aus der Glasur auf und werden daher für uns an Giften. Zeigen sich bei übermäßigem Küchengehirr kleine Risse in der Glasur, so beanstande man solche sofort, gleichwie man aus Tongeschirr, welches äußerst hart schillert, infolge größeren Bleigehalts für verdächtig ansehen kann. Ist jedoch das Bleisalz völlig mit der Kieselmasse des Tones verflochten, so besteht keine Vergiftungsgefahr. Auch Porzellan- und Steingutgeschirre, ebenso hölzerne und gläserne sauber gehaltenen Geschirre müssen als gefahrlos erachtet werden. Küchengehirre aus Kupfer dagegen, wenn sie im Innern nicht verzinkt, dürfen für saure Speisen unbedingt nicht benutzt werden, denn die Speisen sehen beim Erkalten grünlich an, das giftige Kupferoxyd, an. Solange die Speisen kochen und der entweichende Dampf den Zutritt der Luft verhindert, kühlt kein Grünspan, wohl aber beim Erkalten, wenn Gift und Luft zugleich mit dem Kupfer in Berührung kommen. Auch in Geschirren aus Messing sollten Speisen besser nicht erkalten. Werden kupferne Geräte verzinkt, so ist so lange eine Vergiftungsgefahr ausgeschlossen, wie die Verzinkung unversehrt ist. Es sollte nur reines Zinn Verwendung finden. Sollten sich in verzinkten Geschirren rote Flecke bemerkbar machen, so darf absolut das betreffende Gerät nicht weiter zum Kochen von Gemüße oder Fleisch benutzt werden, denn es läßt sich die giftig gewordene kupferne Substanz in Berührung mit Zinn leichter als für sich allein.“ ... Da die Flecke rot aussehen, sei bemerkt, daß auch der sogenannte „Hoffienpilz“, der sich an Fleisch, Gemüse, Kartoffeln ansetzt, ganz rot aussieht. Dieser Pilz (Bacillus prodigiolosus) ist aber ein Gift, Wasser usw. vortommander, harmloser Mikroorganismus, der beim Kochen mit Sicherheit vernichtet wird. Im Mittelalter, in dem er auch den Namen „Hoffienpilz“ führt, hat er infolge falschen Verdachts auf Vergiftung der Hofknechte, allerdings bei oberflächlichen Beuten, Mord angerichtet; heute kann der Pilz durch penicilline Sanderkeit leicht ferngehalten werden. Vor allem schade was aber die Nahrungsmittel vor Zersetzung, Fäulnis usw. Diese überfragen diesen und andere Pilze, die, wenn auch nicht gefährlich, doch höchst unappetitlich sind.

**Hamburg.** Ein langer Geschäftsmann ist ein in der Admiralitätsstraße wohnender Uhrmacher. Es wurde ihm telephoniert, ein in der Einndbüttler Straße wohnender Herr, wünschte einige Uhren zur Kaufwahl, die er durch einen Boten holen lassen wolle. Bald erschien auch ein Schulknabe der ihm der im Auftrag des Bestellers kam. Uhrmacher packte er in eine Zigarettenkiste Sand und zwei Steine statt der Uhren und kündigte sie dem Knaben ein, dem er unanfällig durch die Straßen folgte. Es dauerte nicht lange, da trat ein Fremder an den Knaben heran und nahm ihm die Kiste ab, die er im Gehen zu öffnen begann. Blödsinnig sah der Unbekannte den Uhrmacher, den er wohl persönlich kennen mußte, und schreckt warf er die Kiste von sich und lief davon, hinter ihm drein über der Uhrmacher. Der letztere stellte den Schulknaben und ließ ihn festnehmen.

**Die „rote Spinne“.** Wenn im Spätsommer, besonders nach heißem trockenem Wetter wie wir es in diesem Jahre haben, die Blätter vieler Pflanzen eine solche gelbgrüne Farbe annehmen und wie verdorrt aussehen, so ahnen viele oberflächliche Beobachter nicht, daß ein unheimliches kleines mit bloßem Auge kaum erkennbares Tier in Millionen von Eingewiesenen die großen Bewässerungen anrichtet. Es ist eine Milbe, die Spinnmilbe, oder wie die Gärtner sie nennen „die rote Spinne“ wohl die am meisten gefährdete und gefürchtet aller Gartenkäflinge. — Der praktische Ratgeber bringt aus der Feder von Dr. Red einen längeren Aufsatz über „die rote Spinne.“ Als spezifisches Mittel wird Schwefelpulver empfohlen. Gartenfreunde können die Nummer vom Geschäftswort des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. kostenlos beziehen.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Herrenberg, 18. Sept. (Rorr.)** Die heutige Hopfenenernte ist gegen frühere Jahre baldig beendet, da die Ernte nur eine mittelmäßige ist. Diefelbe, eine der besten Erntemengen des Bezirkes in guten Jahren, ist schon in der Hauptsache beendet. Ueber wurde die Hopfenenernte in den letzten zwei Tagen, so notwendig man sonst Regen braucht, da die Trockenheit einen hohen Grad erreicht hat, durch verschiedene Regen gestört, wodurch die Geschäfte etwas in die Länge gezogen werden. Gestern wurden hier die ersten Hopfen per Jtr. zu 80-90 M., je nach Qualität, noch Trinkgeld verkauft. Bei dem teilweise starken Ausfall kommen die Produzenten heuer bei diesen Preisen doch einigermaßen auf die Rechnung. — Die Zuckerrüben zeigen dieses Jahr einen sehr schönen Stand. Mit der Ablieferung der Zuckerrüben, welche für die landwirtschaftliche Bevölkerung gütliche Einnahmen versprechen, wird anfangs Oktober begonnen werden. Die Anbaufläche ist heuer gegen den Vorjahr etwas größer. Die Zuckerrüben zahlt wie fern, für den Jentner 92 M., je nach Qualität, noch ein schöner Preis! — Die abgemähten Wiesen haben wieder schön angezogen und versprechen ein gutes Nachfutter. — Heute fand auf dem hiesigen Güterbahnhof 1 Baggon Schweizer Blockpfeil, der Jentner zu 4 M 70 J., bei mäßigem Absatz

**r. Dornstetten, 19. Sept.** Die Haeferenernte ist beendet. Der diesjährige Hafer zeichnet sich sowohl durch Vollkommenheit seiner Rippen als durch die Länge des Strohs aus und hat daher allgemein wohl beieiebt. Einige Käufe zu 6.50 M. per Jentner wurden bereits abgeschlossen. — Gestern wurde das Gemeindegeld verpackt, wobei des geringen Ertrages wegen nur etwa 90 M. erzielt wurden.

**r. Stetten i. R. 19. Sept.** Bei der schönen Belaubung der hiesigen Weinberge hoffen die hiesigen Winger zum Teil noch auf einen guten Ertrag.

**r. Riedlingen, 19. Sept.** Die Futterernte ist heuer hier und im Ries so gut ausgefallen, wie seit 30 Jahren nicht. — Die Kartoffelernte dagegen fällt nur mittelmäßig aus.

**r. Wöppingen, 19. Sept.** Der heutige Viehmarkt war ziemlich schwach besucht; zugeführt waren 4 Ochsen, 21 Kühe und 63 St. Schmalvieh. Verkauf wurden 2 Ochsen zu 825 M., 10 Kühe (höchster Preis 450 M., mindester Preis 180 M.) und 17 Stück Schmalvieh (höchster Preis 460 M., niedriger Preis 155 M.) Der Gesamtumsatz belief sich auf 9002 M.

**Künzelsau, 14. Sept.** Schweinemarkt. Zufuhr 616 Milchschweine, niedriger Preis 31 M., höherer Preis 52 M. per Paar, 2 Mäuserchweine, höherer Preis 88 M. per Paar. Verkauft wurden 426 Stück Milchschweine, 2 Mäuserchweine. Der Markt war von Käufern und Verkäufern sehr gut besucht. Die Preise neigen jedoch stark zurück.

### Hopfen.

**Emmingen.** Hopfenverläufe zu 80 M. und 80 M. und 4 M. Trinkgeld.

**Sulz, 18. Sept.** Heute wurden hier einige Partien Hopfen verkauft per Jtr. zu 70 M. nebst einigen Markt Trinkgeld.

**Rohrhausen, 19. Sept.** Die diesjährige Hopfenenernte, die in vielen zu wünschen übrig ließ, ist beendet und der Ertrag auch schon vollständig in festen Händen. Ertr. wurden pro Jtr. 85 M.

**Rottemburg, 17. Sept.** Seit mehreren Jahren hat sich die Hopfenenernte nicht mehr so rasch abgewandelt wie früher. Im Ganzen ist mit einer schwachen Mittelernte zu rechnen. Bis jetzt sind Verläufe gemeldet zu 80-100 M. für den Jentner. Die K. Landesverwaltungsverwaltung setzt einen kleineren Posten zu 125 M. ab.

**Stuttgart, 17. Sept.** Hopfenmarkt im Stadt. Lagerhaus. Die Zufuhr ist immer noch sehr mäßig, sie beläuft sich für heute auf 38 Ballen, welche schlan Viehhader fanden. Bezahlt wurde von 75-85 M. pro Jentner.

**Teilsdorf, 18. Sept.** Die Hopfenenernte ist, mit wenig Ausnahmen, beendet. Sie hat in ihrem Ergebnis manchem Produzenten große Enttäuschung gebracht, da man auch hier im Durchschnitt kaum 1/2 Ernte gemacht hat. Dank der gütigen Witterung voriger Woche haben die Hopfen gut getrocknet. Was die Qualität der Ware anbetrifft, so ist dieselbe mit wenig Ausnahmen vollkommen und grün. Heute wurde hier der erste Kauf abgeschlossen mit 80 M. pro Jtr. und 2-5 M. Trinkgeld. Käufer willkommen.

### Wundwärtige Todesfälle.

Wilhelm Benz Spitalhausmeister, 71 J., Altensteig. — Johannes Frey, 33 J., Schwarzenberg.

### Konkurs-Eröffnungen.

Fischer, Kaver, Schuhfabrikant in Weutlingen.

Die Wünschelrute und der Kaiser. Auch der Kaiser hat sich kürzlich die merkwürdigen Versuche mit der Wünschelrute vorführen lassen. Diese Tatsache, die in allen Blättern registriert wurde, hat die Aufmerksamkeit für die merkwürdige Fähigkeit, deren äußere Schein allerdings an das Wunderbare streift, von neuem geweckt. Und man sieht daher gern im Septemberheft der „Athena“ von wirklich sachkundiger Seite, von Gustav Schmied, die Wünschelrute in einem lebendigen Essay behandelt. Dies Septemberheft ist ein der interessantesten, das von dem jungen Unternehmen Rudolf Preßlers dem Publikum beschickt worden ist. Man wird es der „Athena“ vor allem auch dank wissen müssen, daß sie auf den ersten Blättern ihres Heftes einen kleinen, aber sehr interessanten Aufsatz aus dem literarischen Leben der russischen Revolution in Gestalt von 18 in Rußland verdorrenen Karikaturen gegen das beschriebene Regime ihren Lesern bietet. Denn das Schrifttum einer Nation oder einer Epoche ist auch ihr kulturelles Gesicht. Die Karikaturen geben ein treffliches Bild, mit welchem Alter sich die satirischen Rufe und die Zeichen Rußlands nach Verdrängung der Freiheit in dem so schnell wieder verschwindenden Oktobermanifest auf den Kampfplatz stellen, den sie bald wieder, als von neuem streng Zensurgeschle publiziert werden, verlassen mußten. Die „Athena“ bringt hier zum erstenmale Buntdruck, die die Farben der Originale festhalten. Der Text zu diesen Bildern ist von einem in Petersburg ansässigen Deutschen, Dr. G. von Dorflamp-Schub, verfaßt. Man kann diese illustrierten Monatshefte Rudolf Preßlers immer nur von neuem empfehlen, denn sie bieten allwissentlich eine Fülle aktueller und nichtaktueler Aufsätze, die überaus reich illustriert sind, während die besten Namen deutscher Erzähler für den unterhaltenden Teil sorgen. Die „Athena“ hat alle Rücksicht, die Verliebe, die das englische und amerikanische Publikum für diese Art illustrierter Monatszeitschriften hegt, auch in Deutschland zu wecken und wach zu halten. Eine Uebersicht über den Inhalt des Septemberheftes möge das von neuem beweisen: Eine Rechtsfrage. Novelle von Georg Hirschfeld. — „Keddab“ (Eine Alerantenjagd in Indien). Von Ad. Heilborn. — „Pessera“. Von Robert Sautel. — Empörung. Von Hans Sethe. — Leuchtender Perle. Von Karl von Ansh. — Hundert Jahre nach Jena. (Zur Schiller-Ausstellung). Von Ernst Devrient. — Deutsches Volkstheater von heute. Von Hans Ohmwall. — Berliner Porzellan. Von Felix Wopenberg. — Phantasien der Geschwindigkeit. Von Tom. — Chicago, die Bluthadt. Von R. S. — Eine Geißel der Menschheit. Verfaßte Schätze. Von D. Engel.

**Anzeigen** müssen — um noch Aufnahme zu finden — längstens vormittags 8 Uhr angegeben werden

**Witterungsvorhersage.** Freitag den 21. Sept. Falls ein ruhiger Niederschlag, mäßig kühl.

Druck und Verlag der G. B. Baifenschen Buchdruckerei (Emil Jantzer) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Pauv.



## Bekanntmachung.

Herr und Frau Privatier **Gottlob Knodel** in Nagold haben anlässlich ihrer am 23. d. Mts. stattfindenden goldenen Hochzeit der **Freiwilligen-Erfindung des Bezirkskrankenhauses die hochherzige Spende von 300 Mk.** zugewiesen.

Für diese reiche Gabe sprechen wir im Namen des Verwaltungsausschusses unserer so wohlthätigen Freiwirtschaft auch an dieser Stelle den edlen Gabeuren unsern herzlichsten Dank aus und wünschen dem Jubelpaar zu ihrem schönen Feste Gottes reichen Segen.

Nagold, den 19. September 1906.

Das gem. R. Oberamt:  
 Delant: **Römer.** Oberamtmann: **Ritter.**

Gültlingen.

## Schlachtfarren-Verkauf.

Die Gemeinde legt einen schweren Schlachtfarren dem Verkauf aus; Angebote sind schriftlich bis

**Montag den 24. Sept. 1906,**  
 vormittags 11 Uhr

einzureichen.

Den 19. September 1906.

Schultheißenamt:  
**Rein.**

## Bezirks-Obstbau-Verein Nagold.

Die Mitglieder des Dist. Obstbauvereins, des Bezirks-Obstbauvereins und des Vereins württ. Baumwärter, sowie Freunde des Obst- und Gartenbaus werden zu der am **22.-30. September in Stuttgart** stattfindenden Jubiläum-Obst- u. Obstbaugeräte-Ausstellung verbunden mit Vorträgen, praktischen Demonstrationen (s. näheres Wochenblatt für Landwirtschaft Nr. 33) herzlich eingeladen.

Bemerkung: Auf Vorzeigen der Mitgliedskarte einfache Personensabkarten III. Klasse nach Stuttgart verabsolgt werden.  
 NB. Einfache Fahrkarten, welche mit dem Ausstellungstempel versehen sind, berechtigen zur Rückfahrt.

Der Ausschuss.

## Thüringer Handweberverein in Gotha

vermittelt die Verfertigung der von den Handwebern gewebten Webstoffe: **Leinen, Halbleinen** usw.

Die Waren sind ganz vorzüglich. Frau Kommerzienrat **Schlager** in Halle a. S. schreibt: Jeder, der einen Wunsch über Webstoffe äußert, bemerkt dabei, aber bitte vom Weberverein, denn das ist am besten.

Bitte verlangen Sie Musterbüchlein und Preis-Kurant. Beides versenden wir gerne gratis und franko.

Bitte geben Sie den armen Leuten Arbeit.

## Elektrisches Lothanninbad Nagold (System Stanger).

Erfolgreiches Verfahren gegen alle Arten Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Nierenleiden, Blasenleiden, Herzleiden und allen Blutkrankheiten.

Die Bäder sind angenehm zu nehmen und wirken sicher, was aus vielen Anerkennungs-schreiben zu ersehen ist.

Nur Sonntags ist das Bad täglich geöffnet und ladet zum Besuch ergebenst ein

**Carl Schwarzkopf.**

## 10 Sonatinen

von Beethoven, Clementi, Diabelli, Dussek, Kuhlau, Schmitt.

Für

## Violine und Klavier

bearbeitet,

mit Fingerring, Vortrags- und Phrasenzeichnungszeichen versehen von **Franz Schlüter.**

2 Bände, je **Mk. 1.**

Es war ein glücklicher Gedanke, die besten Klaviersonatinen von Beethoven, Clementi, Diabelli, Dussek, Kuhlau und Schmitt für Violine mit Klavierbegleitung zu bearbeiten und so diese lebenskräftigen, ewig jungen, von ungekünsteltem Melodie-reichtum überquellenden Werke dem jungen Geiger zugänglich zu machen.

Der Herausgeber hat sich seiner Aufgabe mit seltenem Geschick unterzogen und durch eine wohlüberdachte, auf künstlerischer Basis ruhenden Phrasierung und Vortragsbezeichnung, sowie einen rationalen Fingerring die Selbsterlernung in wirklich hervorragender Weise bereichert.

Vorrätig in der

**G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.**

## Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart

Auf Gegenseitigkeit. — Gegründet 1875.

Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.  
 Kapitalanlage über 42 Millionen Mark.

## Haftpflicht-, Unfall- u. Lebensversicherung.

Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei durch:

Gesamtversicherungsstand über 500.000 Versicherungen

**Chr. Schweiker, Privatier in Nagold.**

Mitarbeiter aus allen Ständen überall gesucht.

Monatlicher Zugang ca. 600 Mitglieder.



Noch viele Leute wissen nicht, daß man schon längere Zeit auch am hiesigen Plage

## Ofen- und Herdlager

(neuer Modelle) besichtigen kann, wo zu jedermann höflichst einlade.



**Ebhausen**

**August Kessler.**

Telephon Nr. 6.

## Abbitte.

Der Unterzeichnete nimmt die von ihm am 2. Sept. 1906 im Saal in Unterjettingen über den Pfingstwirt **Haug** und dessen Ehefrau in Nagold erdichtete Verleumdung mit Bedauern zurück und sagt als Buße den Betrag von 25 Mk. zu der Sammlung für die beim Virenschmerz in Nagold Verwalteten.

Unteroffizier **Schmid**, zur Zeit im Militärgerichtshaus **Waldeck** Nagold.

Nagold.

Ca 50 Bund

## Dinkelstroh

(Flegelbruch) verkauft **Jakob Killinger, Gärtner, Schwab** Speisezwiebel, auch größere Posten hat abzugeben der Obige.

## Wichse nur mit Galop-Crème Pilo die Schuhe.

Zu haben bei:

**Jakob Grünlager, Gustav Heller, Herm. Knodel, Heinrich Lang, Fr. Schmid, Ernst Nitzler in Rohrdorf, Chr. Wagner, Schuhhdlg.**

Nagold.

## Hemden für Herren und Damen Unterleibchen Nachtjacken Unterhosen für Herren und Damen Sweater

in allen Größen empfiehlt in großer Auswahl billigst **Herm. Brintzinger.**

Schubronn, den 19. September 1906.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters

**Joh. Gg. Nonnenmann**

für die zahlreiche Begleitung von hier und auswärts zu seiner letzten Ruhestätte sagt den herzlichsten Dank

die trauernde Gattin:

**Dorothea Nonnenmann geb. Wadenhut** mit ihren Kindern.



Ein ordentlich

## Mann

findet von Mitte Oktober bis Weihnachten Beschäftigung.

Bo? sagt die Erbedition.

Einem jüngeren

## Kutscher

der auch etwas von der Bandwirtschafft versteht, kann bis 1. Okt. einreisen bei

Fuhrwerksbesitzer **Waisch.**

## Gesucht

wird ein fleißiges, ehrliches, bescheldenes

## Mädchen

nicht über 18 Jahren als zweites Mädchen zum Eintritt per 1. Oktober.

Frau Fabrikant **Philipp, Thalmühle.**

Suche zu baldigem Eintritt ein fleißiges

## Mädchen

für Hausarbeit. Guter Lohn. Gute Behandlung.

Frau **M. Wildbrett** in **Waldbad**, König Karlsstr. 68.

Ein kräftiges, solides

## Mädchen

für Küche und Haushaltung sucht bei gutem Lohn

Frau **Rektor Haug, Freudenstadt.**

Eine ordentliche

## Dachshündin

hat sich

## verlaufen

und bittet Auskunft darüber

**Ph. Ungericht, Rotfelden.**

Nagold.

## Vaticheeren

sowie

## Goldbeeren

(reife) kauft jedes Quantum **August Deuble.**

## Altes

## Kirschwasser

verkauft wegen Wegzug ca 25 Str. per Str. zu 2 Mk. 20 mit Gebude. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Nagold.

Einem gut erhaltenen

## Kochofen

(Holzfeuerung) sehr billig dem Verkauf aus

**G. Freythalet.**

## Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.

Geburten: **Emil's Eugenie, L. d. Johann Georg Ungericht, Sternemühl** hier, den 19. Sept.

Kaufgebote: **Mayer, Georg Oskar, Regierungskassier** hier und **Wöll, Bertha Maria Clara** Kewinla hier, den 19. September.